

these revidiert die westlichen Vorstellungen, derzufolge die al-Qa'ida eine vom Mainstream der Muslime ausgeschlossene Randgruppe darstellen.

Hans Harder weist zunächst darauf hin, dass die gewaltvollen religiös motivierten Konflikte in Südasien anders als im Fall der Aum-Sekte ein Jahrhundert alte Probleme darstellen. In seinem Beitrag untersucht er die unterschiedlichen Interpretationsansätze für Konflikte zwischen Anhängern verschiedener religiöser Gruppen, wobei sein Fokus auf den Konflikten zwischen Hindus und Moslems in Indien und Bangladesh liegt. Nach einer kurzen Definition des Begriffs "Kommunalismus" sowie einem Überblick über die Entwicklung kommunaler Gewaltausbrüche, setzt er sich mit drei in der derzeitigen Kommunalismusforschung gängigen Thesen auseinander. Er kommt zum Schluss, dass es vor allem in Folge von Homogenisierungsbestrebungen zu kommunalistischen Gewaltausbrüchen kam.

Maria Rohrer

Schätze der Himmelssöhne. Die Kaiserliche Sammlung aus dem Nationalen Palastmuseum Taipeh, Taiwan

Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag, 2003, 471 S., 501 farbige Abb., 26 €

Ein historischer Vertrag wurde nach 10-jähriger Vorbereitung durch die Bundeskunsthalle, Bonn, am 5.11.2002 in Taipeh unterzeichnet. Die Ausstellung "Schätze der Himmelssöhne" beherbergte erstmalig in Deutschland, nachdem sie 1998 ähnlich in Paris gezeigt worden war, Meisterwerke der Kunstsammlung des chinesischen Kaisertums aus dem Nationalen Palastmuseum, Taipeh. Erste Station war das Alte Museum, Berlin, vom 18.7.2003-18.10.2003. Danach war die Ausstellung vom 21.11.2003-29.2.2004 (in Verlängerung) in der Bundeskunsthalle in Bonn zu sehen, begleitet von einem kulturellen Rahmenprogramm und wissenschaftlichen Symposien. Präsentiert

wurden Meisterwerke aller Epochen der chinesischen Kunst- und Kulturgeschichte vom Neolithikum bis zum Aufbruch in die Moderne.

Das 1965 erbaute Palastmuseum in Taipeh beherbergt die weltweit größte Sammlung chinesischer Kunst. Von den 650.000 Objekten wurden viele bis heute weder ausgestellt noch publiziert. Der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland wurde das Privileg zuteil, eine eigene Auswahl von insgesamt 400 Exponaten (144 Kalligrafien, Gemälde und Textilien, 237 Keramikwerke, Bronzen und andere Artefakte und 19 seltene Bücher) zur Ausstellung in Berlin und Bonn zu treffen, die in beiden Städten jeweils drei Monate lang zu sehen war. Darunter befanden sich zwei separate Kontingente für Berlin und Bonn von jeweils über 80 unterschiedlichen Meisterwerken der Malerei, Kalligrafie, Buchkunst, Seidenbandweberei und Stickerei. Die übrigen Exponate waren in beiden Ausstellungsorten gleich. Gezeigt wurden u.a. auch bronzene Ritualgefäße der frühgeschichtlichen Zeit, Jadeschnitzereien aus der Antike bis in die Neuzeit, Keramik und Porzellane, illuminierte buddhistische Handschriften, seltene Lackarbeiten, frühes Cloisonné und Schnitzereien aus Bambus, Elfenbein und anderen kostbaren Materialien.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit Beiträgen führender WissenschaftlerInnen der deutschen ostasiatischen Kunstgeschichte und Sinologie sowie Experten des Nationalen Palastmuseums, Taipeh. Behandelt werden darin u.a. Themen der Sammlungsgeschichte und des gesamthistorischen Kontexts, Ritualkunst und Ahnenkult sowie die Geschichte der Kalligrafie und Malerei im Laufe der Jahrhunderte. Darüber hinaus werden Entwicklungen und Höhepunkte der chinesischen Keramik- und Porzellan- kunst, die besondere Bedeutung der Jade sowie herausragende Handschriften und Buchdrucke in einführenden Aufsätzen thematisiert. Die meisten der Ausstellungsstücke sind – vermerkt mit ausführlichen Kommentaren

oder fundierten Beschreibungen – im Katalog in hervorragender Qualität fotografisch wiedergegeben, sodass sich ein Nachlesen und/oder Studieren von Detailaufnahmen lohnt. Im Katalogteil sind die Exponate chronologisch aufgeführt. Im Anhang (S. 452/3) ist auch aufgelistet, welche Exponate nur in Berlin bzw. in Bonn zu sehen waren.

Christine Berg

Bernhard H. Bayerlein (Hg.): Georgi Dimitroff Tagebücher 1933-1943

Berlin: Aufbau-Verlag, 2000, 712 + 773 S., 51,08 €

Ivo Banac (Hg.): The Diary of Georgi Dimitrov 1933-1949

New Haven: Yale University Press, 2003, 495 S., 39,95 US\$

Dimitroff, die Kommunistische Internationale und die chinesische Revolution

Georgi Dimitroff (1882-1949) gehörte zu den bekanntesten und umstrittensten Politikern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist wohl bis heute der berühmteste Bulgare überhaupt; bis vor kurzem war noch eine Berliner U-Bahn-Station nach ihm benannt. Bemerkenswert ist vor allem, dass man sich in verschiedenen Ländern aus unterschiedlichen Gründen an ihn erinnert: In Deutschland steht der Reichstagsbrandprozess im Vordergrund, in Bulgarien seine Rolle als Parteifunktionär und Regierungschef, in China, Russland und in anderen osteuropäischen Ländern seine Funktion als Generalsekretär der Kommunistischen Internationale. Auf der Grundlage einer bulgarischen Ausgabe seiner Tagebücher sind in den letzten Jahren verschiedene westliche Übersetzungen erschienen, darunter die hier besprochenen deutschen und englischen Ausgaben; die deutsche Fassung besteht aus einem Text- und einem Materialband, die englische nur aus einem Band mit relativ wenig Anmerkungen.

Die Originaltagebücher umfassen die Jahre 1933 bis 1949; beide Übersetzungen sind leider unvollständig, die deutsche verzichtet auf die Jahre nach der Auflösung der Komintern (1943-1949), was gerade in Bezug auf China sehr bedauerlich ist; die englische geht zwar bis 1949, ist aber insgesamt stark gekürzt; nur die bulgarische Ausgabe ist relativ vollständig. Die Originaltexte wurden auf Deutsch, Bulgarisch und Russisch verfasst, sodass deutsche Leser vor allem die den Reichstagsbrandprozess betreffenden Abschnitte im Original lesen können. Insgesamt sind die Tagebucheinträge relativ kurz und wenig informativ, hierbei muss berücksichtigt werden, dass die frühen Einträge im Gefängnis geschrieben wurden, die späteren während der stalinistischen Säuberungen in Moskau; dem Autor waren die Risiken des Schreibens wohl immer bewusst.

Aufgrund von Lücken im Originaltext finden sich auch in der deutschen und englischen Übersetzung mehrere größere Lücken. Am gravierendsten ist hier der Zeitraum vom Februar 1935 bis August 1936 in den der Siebente (und letzte) Weltkongress der Komintern fiel; außerdem fehlt die Zeit von Mitte März bis Mitte August 1938, was in Bezug auf China sehr bedauerlich ist, da Dimitroff nach chinesischen Quellen in dieser Zeit gegenüber den in Moskau weilenden Politikern Ren Bishi und Wang Jiaxiang erklärt haben soll, dass Mao Zedong Führer der KP Chinas werden sollte. (Da Dimitroff nie in Asien war und Mao erst nach Dimitroffs Tod in Moskau, kam es nie zu einer direkten Begegnung.)

Die China betreffenden Teile der Tagebücher beziehen sich vor allem auf Dimitroffs Kontakte mit in Moskau lebenden chinesischen Kommunisten (besonders Wang Ming und Kang Sheng, sowie Deng Fa, Lin Biao, Ren Bishi, Wang Jiaxiang und Zhou Enlai), den Funkverkehr mit China und verschiedene Pressemeldungen sowie Gespräche mit Stalin und anderen Funktionären über China. Bedauerlicherweise gibt es keine Informationen über die Aktivitäten deutscher Kom-